

# Der Sanitätsdienst der Deutschen im Krieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546208>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Rote Kreuz

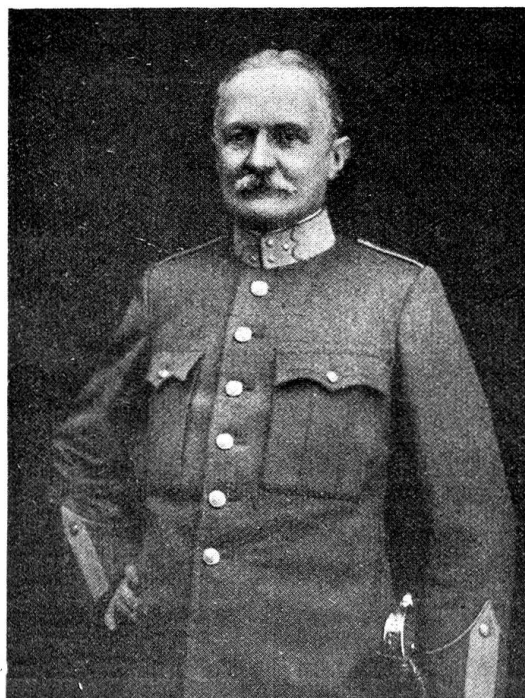
Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Der schweizerische Rot-Kreuz-Chefarzt: Oberst K. Bohny . . . . .	65	Pfungen-Dättlikon; Enge-Wollishofen; Erst- feld; Gelterkinden . . . . .	71
Der Sanitätsdienst der Deutschen im Krieg . . . . .	65	Ein Transport französischer Internierter . . . . .	74
Feldpostverkehr . . . . .	69	Die Tätigkeit des Waldes . . . . .	78
Ausstellungslose . . . . .	69	An unsere Zweigvereine . . . . .	79
Die Etappen-sanitätsanstalt Solothurn . . . . .	70	Humoristisches . . . . .	79
Aus dem Vereinsleben: Fluntern-Göttingen; Altdorf und Umgebung; Wipkingen; Schlieren;		Sammlung von Geld und Naturalgaben: XII. Liste (Naturalgaben) . . . . .	80



Der Schweizerische Rot-Kreuz-Chefarzt: Oberst K. Bohny.

## Der Sanitätsdienst der Deutschen im Krieg.

Diejenigen unserer Leser, die sich um den Sanitätsdienst in unserer Armee interessieren, namentlich aber unsere Sanitätsmannschaft

wird es vielleicht begrüßen, auch etwas vom Dienst ihrer Waffenkameraden im Ausland zu erfahren. Darum bringen wir die nachstehen-

den Ausführungen, die wir der deutschen Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ entnehmen, wörtlich. Die mit unsern Einrichtungen vertraute Sanitätsmannschaft wird darin viele Anklänge an unsere Organisation wiederfinden. Wir geben dem Verfasser jenes Artikels das Wort:

Je stärker die Heeresmassen anwachsen, um so schwerer wird ihre Versorgung, um so bedeutender und umfangreicher werden die Aufgaben der einzelnen Verwaltungszweige des Heeres. Den hieraus sich ergebenden Schwierigkeiten widmet der Staat und — nicht zuletzt — auch das Rote Kreuz seit langem hohe Aufmerksamkeit. Der neuerdings von letzterem erlassene Aufruf rückt die Frage der Kriegsbereitschaft ganz besonders in den Vordergrund. Es dürfte daher auch weitere Kreise interessieren, zu erfahren, in welcher Weise die sanitäre Fürsorge nach der Mobilmachung in Feindesland und Heimatland durchgeführt wird und worauf es dabei ankommt.

Der Zweck der militärischen Operationen ist die möglichst schnelle Niederwerfung des Gegners. Man versammelt daher die Streitmacht an denjenigen Stellen, welche zur Erreichung des Gegners am günstigsten liegen. Nach dieser Zusammenziehung (Aufmarsch) beginnt der Vormarsch, selbstverständlich nur dann, wenn die Kriegslage nichts anderes bedingt. Vorweg marschieren die Heereskavallerie. Es sind dies größere Kavalleriemassen (Kavallerie-Divisionen oder Kavalleriekorps), denen als nächste Aufgabe die Aufklärung gegen den Feind zugewiesen ist.

Auf dem Marsch werden Lazarette nicht errichtet; Schwerfranke übergibt man an Ort und Stelle einem Zivilkrankenhaus oder dem Ortsvorsteher. Alle Transportfähigen nimmt der Truppenteil, soweit es sich um Erkrankung leichter Art handelt, auf seinen Wagen mit sich. Für die anderen wird täglich ein möglichst in der Mitte des Unterkunftsbezirks der Division belegener Ort als Krankensammel-punkt bestimmt. Den Dienst dort versieht

Sanitätspersonal, welches eigens zu diesem Zwecke aus der Truppe kommandiert wird, denn die Kavallerie-Division hat im Interesse ihrer Beweglichkeit keine besonderen Formationen für sanitäre Zwecke. Nachdem die Kranken untersucht und behandelt sind, werden sie möglichst in die im Gebiete der Etappe (s. unten) gelegenen Militär-lazarette überführt.

Steht ein Gefecht in Aussicht, so bildet die Kavallerie-Division aus einem Teil des Sanitätspersonals ihrer Truppenteile und ihren Sanitätswagen eine sog. Sanitätsstaffel. Diese muß jederzeit zur Hand sein und folgt deshalb zwischen dem Ende der fechtenden Truppen und der großen Bagage. Kommt es zum Gefecht, so errichtet sie unter Hinzuziehung des Kavallerie-Sanitätswagens (mit größeren Mengen von Sanitätsmaterial) einen Verbandplatz und zwar möglichst in der Nähe des Kampffeldes. Dort wird den Verwundeten, falls sie nicht schon die erste Hilfe bei ihrem Truppenteil erhalten haben, soweit Versorgung zuteil, daß sie den Transport zur Etappe überstehen können. Wenn die Kräfte der Kavallerie-Division für Pflege und Transport nicht ausreichen, muß die Unterstützung der Armeekorps und der Etappe in Anspruch genommen werden.

Die Armeekorps folgen hinter der Heereskavallerie in möglichst breiter Front. Es geschieht dies aus Rücksicht auf bequeme Marschweise, Verpflegung, Unterbringung usw. Je 4 oder 6 Korps bilden eine Armee und ebenso viele Armeen ein Heer. Jedes Korps hat 2 Divisionen (je 4 Infanterie-, 2 Kavallerie- und 2 Feldartillerie-Regimenter). Dazu treten Pioniere, schwere Artillerie, Flieger usw. Wegen Mangels an Straßen marschieren heute das ganze Korps in der Regel mit beiden Divisionen auf einer Straße, was erhöhte Anstrengungen und damit erhöhte Anforderungen an das Sanitätspersonal zur Folge hat.

Im Gegensatz zur Heereskavallerie sind die Korps mit eigenen Sanitätsformationen

ausgestattet und zwar besitzen sie sowohl Sanitäts-(Krankenträger-)kompagnien wie Feldlazarette. Die Formationen gelten als „bewegliche“ Teile des Heeres und genießen gegenüber den stehenden Einrichtungen einen erhöhten völkerrechtlichen Schutz.

Auf dem Marsch wird die Versorgung der Kranken in der gleichen Weise durchgeführt wie bei der Kavallerie-Division. Auch die Korps vermeiden möglichst Lazarette zu errichten, damit ihre Kräfte für die Zeit der Entscheidung geschont werden. Bei ihnen nehmen an den täglich befohlenen Krankensammelpunkten den Dienst meist die Sanitätskompagnien wahr. Indessen können natürlich auch je nach den Verhältnissen Feldlazarette oder Sanitätsmannschaften der Truppenteile herangezogen werden.

Während des Gefechts werden Verbandplätze errichtet, aber nur von der Infanterie. Die anderen Truppenteile sind auf diese Hilfe angewiesen. Bis zu den Verbandplätzen schaffen die Krankenträger der Truppen die Verwundeten aus der Feuerlinie, während die Sanitätskompagnien sie von dort bis zu dem von ihnen errichteten Hauptverbandplatz tragen oder mittels Krankenträgerwagen fahren. Krankenträger hat nur die Infanterie, weil sie die Hauptwaffe ist und mit den stärksten Verlusten zu rechnen hat. Die Krankenträger sind besonders vorgebildete Mannschaften, die nur mit Revolver und Seitengewehr für den Fall der Notwehr ausgerüstet sind. Sie gelten daher als Nichtkombattanten. Die anderen Truppenteile besitzen nur Hilfskrankenträger. Diese werden aus dem Etat der übrigen Mannschaften je nach Bedarf entnommen und bleiben daher Kombattanten.

Auf den Verbandplätzen wird nur unaufschiebbare Hilfe gewährt, da zu größerer Hilfe der weiter zurückliegende Hauptverbandplatz bestimmt ist. Leichtverwundete sammeln sich an dem sog. Leichtverwundetenplatz. Nichttransportfähige bleiben in den Feldlaza-

retten. Jedes faßt etwa 200 Personen. Die übrigen Verwundeten werden, wenn irgend möglich, aus dem Operationsgebiet forttransportiert, um dieses frei zu machen. Der Abtransport stellt an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und Fuhrparks die größten Anforderungen. Seine Durchführung ist Sache der Etappe.

Hinter jeder Armee befindet sich eine Etappeninspektion, welche dazu bestimmt ist, die Verbindung mit dem Heimatland aufrecht zu erhalten. Ihre Organe für sanitäre Zwecke sind der Etappenarzt und der Etappenintendant, ersterer für die ärztliche und letzterer für die wirtschaftliche Seite der Fürsorge.

Zur Durchführung der Pflege wird der Etappeninspektion für jedes Armeekorps eine sog. Kriegslazarett-Abteilung zugewiesen, zur Durchführung der Transporte im ganzen eine Baracken-Transportabteilung. Während also soviel Kriegslazarettabteilungen zugeteilt werden, als Korps zur Armee gehören, besitzt die Armee für alle Korps zu Transportzwecken nur eine Transportabteilung.

Auf dem Vormarsch folgt jede Kriegslazarettabteilung ihrem Korps und sorgt durch Einrichtung von Lazaretten, Leichtkranken-, Genesungs- und Geistes-Krankenabteilungen usw. sowohl für die Armee, als auch für die Etappentruppen und Behörden. Unterdessen bleibt die Transportabteilung an denjenigen Orten der Eisenbahn- und Wasserstraßen, die für die Verladung der Verwundeten und Kranken in Aussicht genommen sind. Sie bereitet alles für die große Zeit der Entscheidung vor, indem sie die Heranziehung von Eisenbahnzügen, Schiffen und Fuhrparks und ihre Ausstattung für Transportzwecke sowie die Ermittlung und Einrichtung von Räumen zur Unterbringung, Behandlung und Verpflegung der Verwundeten veranlaßt. Es werden für liegende Kranke Lazarett- und Hilfslazarettzüge, für sitzende Kranke sog

Krankenzüge bereitgestellt. Die ersteren führen Wagen, welche zur Erfüllung der sanitären Zwecke mit besonderem Material versehen sind, die letzteren einfache Personen- oder Güterwagen. Die Schiffe sind entsprechend ihren Arten in gleicher Weise ausgestattet.

Steht ein Gefecht in Aussicht, so rückt die Kriegslazarettabteilung scharf auf, denn ihre Hauptaufgabe besteht in den Zeiten der Entscheidung, neben weitgehendster Ausnutzung des Stappengebietes für Lazarettzwecke, in der Ablösung der Feldlazarette, welche von den Korps errichtet sind. Die Kriegslazarette machen die Feldlazarette durch Uebernahme der nichttransportfähigen Verwundeten frei. Die Uebernahme hat rasch zu geschehen, denn die Feldlazarette müssen sobald als möglich ihrem Korps wieder folgen können.

Alle diejenigen, welche in den Lazaretten oder sonstwie in dem Stappengebiet ein Unterkommen nicht finden und nur irgend den Transport vertragen können, werden von der Transportabteilung über Land bis zu den Wasser- und Eisenbahn-Verladestellen geschafft und dort in den bereitgestellten Sammel-, Verband-, und Erfrischungsstellen behandelt und erquickt. Das letztere geschieht natürlich auch mit denjenigen, die sich dort von selbst einfinden.

Während das Rote Kreuz bei der Heereskavallerie gar nicht und bei den Armeekorps nur ausnahmsweise in den Feldlazaretten tätig wird, stellt es zur Hülfe für jede Kriegslazarettabteilung einen Lazaretttrupp und für die Transportabteilung sowohl einen Transport- wie auch einen Begleittrupp. Es ist also bei der Etappe in weitestem Maße zugelassen. Der Transporttrupp begleitet die Wagen auf dem Landtransport und hilft an den Verladeorten, der Begleittrupp dagegen pflegt die Kranken während des Transports in den Eisenbahnzügen und Schiffen. Ferner verwaltet besonderes Depot-Personal die auf den größeren Eisenbahnstationen errichteten Niederlagen an Sanitätsmaterial. Endlich er-

wächst dem Roten Kreuz noch eine große Aufgabe durch die Erquickung der Verwundeten auf denjenigen Stationen, welche für die zur Heimat gehenden Transporte als Uebernachtungsorte ausersehen sind.

Rechnet man bei den großen Heeresmassen und der längeren Dauer der Schlachten für jedes Armeekorps während einer einzigen Entscheidung nur einen Verlust von 15% seiner fechtenden Truppen (34,000 Mann), so springt in die Augen, welche Anforderungen an das verhältnismäßig geringe Sanitätspersonal und zwar sowohl an das des Staates wie an das des Roten Kreuzes gestellt werden. Und dabei ist noch nicht einmal der Verwundeten des Feindes gedacht, die nach den völkerrechtlichen Bestimmungen ebenfalls zu versorgen sind, sobald sie zu Gefangenen werden, auch nicht der großen Zahl von Kranken aller Art, die in den verschiedenen Sanitäts-einrichtungen fortlaufend verpflegt werden müssen.

Der Strom der Verwundeten ergießt sich in die Heimat, wo er von den durch die Sanitätsämter und Korpsintendanturen eingerichteten Lazaretten aufgenommen wird. Die Eisenbahnbehörden (Linienkommandanturen) sind schon vorher über die Zahl der in den einzelnen Korpsbezirken freistehenden Lagerstellen durch die Korpsintendanturen genau unterrichtet. Zur Aufnahme sind in erster Linie die Garnisonlazarette bestimmt. Da diese nicht annähernd ausreichen und auch an die Kranken der Ersatz- und Besatzungstruppenteile zu denken ist, so werden neue Lazarette in großer Zahl hinzugefügt. Alle diese Einrichtungen zusammen heißen Reservelazarette. Weiter treten Gefangenenlazarette, Genesungsheime, Privat-Pflegestätten usw. hinzu.

Die Mitwirkung des Roten Kreuzes wird für das gesamte Heimatland nach allen Richtungen hin auf das dankbarste begrüßt. Es übernimmt nicht nur in Reservelazaretten einzelne Wirtschaftszweige der Verwaltung,



sondern richtet auch selbst besondere Vereinskazarette, Genesungsheime, Erfrischungsstellen und Annahmestellen von Liebesgaben ein. Es liefert auch an Reservelazarette einzelne Gegenstände (Arzneien, Verbandmittel, Kleidungs- und Wäschestücke, Betten, Bettstellen usw.). Es führt endlich Leistungen der verschiedensten Arten aus (Transporte innerhalb des Ortes, Nachrichtenvermittlung an Angehörige usw.). Zu diesen materiellen Aufwendungen treten sehr große Aufgaben auf personellem Gebiet. Da bei der Etappe bereits Zivilärzte tätig sind, wird sein Heil- und Pflegepersonal im Heimatland besonders stark in Anspruch genommen, und deshalb wird in allen Teilen des Landes,

namentlich in den Grenzbezirken, an der Aufstellung und Ausbildung des Personals ununterbrochen gearbeitet. Vergewärtigt man sich nun gar die großen Geldopfer, die für die Beschaffung und Ausstattung der Feldsanitätsformationen (Kazarette, Kraftwagenkolonnen, Sanitätszüge und -Schiffe) notwendig werden und für die Ausrüstung von Einzelpersonal, welches ins Feld mitgeht, so kann jeder selbst die Schwierigkeiten ermessen, welche sich der Durchführung einer ausreichenden und glatten Fürsorge nach der Mobilmachung entgegenstellen. Darum ist es nötig, daß ein jeder nicht nur seine finanziellen, sondern auch persönlichen Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stelle.

---

## Feldpostverkehr.

Ueber die ungeheure Arbeit, die unsere Feldpost zu bewältigen hat, gibt der nachstehende Bericht des Feldpostdirektors Auskunft:

Die schweizerische Feldpost beförderte im Monat Januar 1915 62,000 Säcke mit Feldpostsendungen. Der Verkehr umfaßte schätzungsweise für die Truppen 997,000 Pakete, 1,048,000 Briefe und Postkarten, 336,000 Zeitungen; von den Truppen 883,000 Pakete, 2,031,000 Briefe und Postkarten.

Die Gesamtzahl der Sendungen aller Art, die im Januar durch die Feldpost befördert worden sind, beziffert sich auf rund 5,300,000 Stück gegenüber 5,900,000 im Dezember.

Der Gesamtverkehr seit der Mobilisation beläuft sich auf 25,611,000 Briefe und Postkarten, 16,000,000 Pakete, 2,324,000 Zeitungen und 405,823 Post- und Schecksendungen.

---

## Ausstellungsloie.

Diejenigen Zweigvereine und Samaritervereine, welche sich mit dem Vertrieb von Losen der Landesausstellung intensiv beschäftigen, arbeiten nicht nur im Interesse des Roten Kreuzes, sondern können ihren Vereinskassen dabei noch recht erhebliche Summen zuführen. In vielen Ortschaften ist es noch viel zu wenig bekannt, daß Ausstellungsloie erhältlich sind. Wir bitten die Mitglieder der unserer Organisation angehörenden Vereine, ihr möglichstes zu tun, damit ein weiteres Publikum, von der Möglichkeit sich am Loskauf zu beteiligen, Kenntnis erhält.

**Schweiz. Rotes Kreuz.**